

QUO VADIS JOURNAL

AUSGABE 02/2008

SCHWERPUNKT: RELIGIONEN UND RITEN

Wien war schon immer ein Schmelztiegel der Völker. Und damit der Religionen. Zur verfassungsmäßig garantierten religiösen Freiheit des Einzelnen und zu deren öffentlicher Ausübung zählt auch das Recht auf den jeweiligen Beisetzungsritus.





Zimmermann

BESTATTUNGS-DEKORATION

Auinger Weg 5 • D-82229 Seefeld-Hechendorf
Telefon 0 81 52 - 98 05 90 • Fax 0 81 52 - 98 05 92
e-mail: info@walter-zimmermann.de
www.walter-zimmermann.de

Unser Lieferumfang:

Altarkerzen
ALU-Nachfülldosen
Bergungstragen
Blumenständer
Blumenvasen
Dauerkerzen
Dekorationsberatung
Dekorationszubehör
Erdwurschalen
Flammschalen
Friedhofswagen

Hintergrunddeko
Katafalktische
Kelchlichtständer
Kerzenleuchter
Kirchenzubehör
Kondolenzmappen
Kondolenzpulte
Kranzständer
Kreuze
Kunstabäume/-blumen
Opferlichter
Rednerpulte
Sargwagen

Schaufeltragen
Scherenwagen
Sonderanfertigungen
Tischleuchter
Urkundenmappen
Urnen
Urnenkandelaber
Urnenwagen
Wachskerzen
Wandleuchter
Weihwasserschalen



Richten Sie
Ihre Trauerhalle in unserem
Showroom online ein! Einfach
Foto hochladen und los geht's ...

**Jetzt Katalog
2008 anfordern!**

www.walter-zimmermann.de

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

Freude und Zufriedenheit kommt in mir auf, wenn ich in Gesprächen die positive Entwicklung von „Quo Vadis – Journal für Bestattung und Friedhof“ verfolgen kann. Unser gemeinsames Informationsportal beginnt zu leben, wenn Sie in der Ausgabe, die Sie gerade in Ihren Händen halten, unter anderem einen Bericht mit der Frage „Wie belastbar sind wir?“ lesen können.

Im Schwerpunktthema der dritten Ausgabe soll über „Religionen, Glaubensgemeinschaften und Rituale“ berichtet werden. Wer mit dem Sterben eines lieben Menschen eben erst konfrontiert wurde, dem erscheint alles, was ein anderer dazu sagen kann, belanglos im Vergleich zu dem erlittenen Verlust. Und wen das nicht betrifft, wer ohnehin die Hände voll zu tun hat mit seinem Alltag, der sieht wenig Sinn darin, sich Gedanken über Religionen und Rituale zu machen.

Genau das ist das Problem. Weil wir den Umgang mit dem Tod weitgehend aus unserem Alltag verdrängt haben, wissen wir nicht mehr, wie wir mit dem Sterben umgehen sollen, wenn es in unser Leben einbricht. An diesem Punkt sollte die Begegnung mit Menschen erfolgen, die im Spannungsfeld zwischen Religion und Ritualen zum sicheren Verhalten sowohl dem Einzelnen wie auch der Gemeinschaft gegenüber vermitteln. Zwischen den christlichen Bestattungstraditionen und ihrer konfessionellen Ausprägtheit auf der einen Seite und der kritischen Sichtweise freidenkender Menschen auf der anderen Seite tritt der Bestatter als Mandatar hervor. So kam es dazu, dass die Anstrengungen der Bestatter, dem Schwinden der überlieferten Sterbekultur bei Kirche und Staat mit einem eigenen, differenzierten Leistungsangebot entgegenzuwirken, immer häufiger entsprechende Würdigung und Anerkennung finden.

Der Bestatter kennt die Wunden, die der „Tod des anderen“ den Leidtragenden schlägt. Deshalb verrichten wir unsere Tätigkeiten nach Berufsgrundsätzen, die ein Höchstmaß an Genauigkeit, Respekt und Diskretion fordern. Wir Bestatter stehen gerne mit Rat und Tat zur Seite, ganz gleich, ob in der Situation des Trauernden oder als Mitglied der Trauergemeinde. Wenn Sie uns, sehr geehrte Leserinnen und Leser, über Ihre Erfahrungen im Alltag oder die gesellschaftlichen Veränderungen von Ritualen im Umgang mit den „letzten Dingen“ berichten, freut sich Ihr

Christoph Feuerstein, Obmann des Fachbeirates der Messe Quo Vadis

INHALT

04 NEWS

06 FACHVERBAND BESTATTUNG

Thanatopraxie

08 SCHWERPUNKT Religionen und

Bestattungsriten

14 ÜBER UNS PHOENIX-GERMANIA –

Klasse statt Masse

17 INDIVIDUELL Wie belastbar sind wir?

22 QUO VADIS 2009

Verschiedene Begegnungen mit dem Tod

25 QUO VADIS 2009 Herr Guggenberger –

Der Hüter des Friedhofs ohne Tote

26 QUO VADIS 2009 Original Jedermann-Theater

28 QUO VADIS 2009 Eva-Maria Popp –

Der Tod gehört zum Leben

30 QUO VADIS 2009 RuheForst® – Neue Wege,

neue Möglichkeiten

31 QUO VADIS 2009 Was Blumen bedeuten

32 ALLERLEI Felder des Todes | Stimme aus dem Sarg | Schlummersteuer | Leichenwagenfahrer mit 3,58 % | Sohn des letzten Kaisers beigesetzt

34 LESERBRIEFE

34 IMPRESSUM | VORSCHAU

IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS

NEWS

FIRMENJUBILÄUM

2004:

100-jähriges Firmenjubiläum

Bestattung C. Müller

Inh. Gerhard Floßmann

6020 Innsbruck

100 Jahre prägen ein Unternehmen

Im Jahr 1904 wurde das Bestattungsunternehmen C. Müller in der Pradlerstr. 6 gegründet.

100 Jahre Firmengeschichte haben das Unternehmen geprägt. Heute sind die Weichen gestellt für die Zukunft als moderner Dienstleistungsbetrieb.



DIE VORARLBERGER BESTATTUNGSGESETZE

Die in Kraft befindlichen Regelungen des Vorarlberger Bestattungsgesetzes sind seit fast vierzig Jahren unverändert in Geltung. Die Bedürfnisse der Gesellschaft im Umgang mit Verstorbenen sind vielfältiger geworden. Insbesondere sind Wünsche nach neuen Formen der Bestattung (z.B. Aufstellen von Urnen zu Hause oder Beisetzen von Urnen auf eigenem Grund oder in privat geführten Urnenstätten) aufgekommen. Ziel der in Begutachtung befindlichen Gesetzesnovellierung ist es, den geänderten gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden und die eher restriktiven Regelungen im Bereich der Bestattung, insbesondere außerhalb eines gemeindlichen oder eines konfessionellen Friedhofes, in einem gewissen Umfang aufzuweiten. Darüber hinaus sollen Regelungen, die in der Praxis zu Problemen geführt haben, entsprechend angepasst werden.

DEN ABSCHIED LEBEN!

TRAUERHILFE
BESTATTER

Die Zukunft der Bestattungskultur
aktiv und erfolgreich mitgestalten –
werden Sie TrauerHilfe Partner!

Nähere Informationen bei:
Dr. Markus Ploner
☎ 050 1717-900
✉ ploner@trauerhilfe.at

Christoph Feuerstein
☎ 050 1717 240
✉ feuerstein@trauerhilfe.at

BESTATTUNG IST TRAUERHILFE
24h ☎ 050 1717

TrauerHilfeBestattungs-GesmbH
Amraiser Str. 99
6020 Innsbruck

www.trauerhilfe.at

Die Tradition des Fortschritts.

SEIT MEHR ALS 80 JAHREN SIND SORGFALT UND INNOVATION MERKMALE
DER POLLMANN-KAROSSERIE-MANUFAKTUR.

Bei der Anfertigung unserer Bestattungswagen verbinden wir langjährige
Handwerkstradition mit modernsten Herstellungsmethoden. So fertigen wir
Automobile, auf die man sich in jeder Situation verlassen muss.
Damals wie heute.

Der Innenausbau Ihres *Pollmann*-Wagens erfolgt selbstverständlich nach den
jeweiligen landesspezifischen Anforderungen. Gerne unterbreiten wir Ihnen ein
speziell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmtes Angebot: Klaus-Dieter Sturmhöfel
steht Ihnen gerne telefonisch unter +49 (0)421-486 96-35 zur Verfügung.



CP *Pollmann Karosserie*

Conrad Pollmann Norddeutsche Karosseriefabrik GmbH

Anschrift Postfach 450351, 28297 Bremen

Telefon +49 (0) 421 / 48 69 60

E-Mail info@pollmann-karosserie.de

Standort Zum Panrepel 1, 28307 Bremen

Telefax +49 (0) 421 / 48 12 48

Internet www.pollmann-karosserie.de

THANATOPRAXIE

NACH ANFÄNGLICHER GROSSER SKEPSIS UND DEM GEDANKEN, DASS DIESE ART DER TÄTIGKEIT SCHWER MIT DER ÖSTERREICHISCHEN BESTATTERKULTUR ZU VEREINBAREN IST, MUSS MAN FESTHALTEN, DASS DER ÖSTERREICHISCHE WEG IN DIE RICHTIGE RICHTUNG GEHT.

UND JETZT KANN MAN NATÜRLICH SAGEN: NA UND? NUR, SO EINFACH WAR DAS NICHT, DIE GESETZLICHEN VORAUSSETZUNGEN ZU SCHAFFEN (§ 101 ABS. 2 GEWERBEORDNUNG). SO ERMÖGLICHT ES DIE THANATOPRAXIE DEN BESTATTERN, EINE ZUSÄTZLICHE LEISTUNG ANZUBIETEN, UND HILFT DEN HINTERBLIEBENEN AKTIV BEI DER TRAUERBEWÄLTIGUNG.

DURCH DIESE METHODE DER KONSERVIERUNG UND DER REKONSTRUIERUNG HABEN DIE TRAUERNDEN DIE MÖGLICHKEIT, SICH AM OFFENEN SARG VOM VERSTORBENEN ZU VERABSCHIEDEN UND IHN DURCH DEN ÄSTHETISCH VERBESSERTEN ANBLICK IN WÜRDEVOLLER, SCHÖNER ERINNERUNG ZU BEHALTEN.

WAS BEDEUTET NUN THANATOPRAXIE?

Wie es Herr Prof. Dr. F. Anderhuber (Kursleiter siehe Einschaltung zum 2. Kurs) von der Uni Graz erklärt, stellt es ein Kunstwort dar, welches nicht einmal in unseren gängigen Lexika und Wörterbüchern vorkommt. Es leitet sich von mehreren Wörtern ab; so bedeutet z.B. Thanalogie Sterbelehre, Thanaphobie eben die Angst vor dem Sterben und Thanatos der Sterbetrieb oder griechisch der Gott des Todes. Und Praxia (Griechisch) bedeutet die Tätigkeit. So kann man quasi frei übersetzen, dass Thanatopraxie besagt: mit dem Toten etwas tun.

Im Englischen heißt es auch Embalming, also Einbalsamierung, beziehungsweise wird dafür auch der Begriff Konservierung verwendet, was unserem Sprachgebrauch schon sehr nahe kommt. Thanatopraxie sind also Maßnahmen, um für eine kurze Zeit den Zerfall des Körpers hintanzuhalten, damit eine Aufbahrung für einige Tage möglich ist. Der Leichnam wird dabei desinfiziert, konserviert und kosmetisch behandelt.

WER DARF IN ÖSTERREICH KONSERVIEREN?

Die Eingriffe am Leichnam sind sehr streng geregelt. Berechtigt dazu sind nur Ärzte gemäß der Ärzteausbildungs-

verordnung, ausgebildete Prosekturgehilfen unter Aufsicht eines Arztes und Bestatter, „die zur Ausübung der Thanatopraxie berechtigt sind“ gemäß der Bestimmung § 101 Abs. 2 der Gewerbeordnung, die lautet:

Ihre Eingriffe sind nicht als Störung der Totenruhe zu verstehen, sondern sie dienen ästhetischen Zwecken, nämlich der „Verschönerung“ des Leichnams, wobei beabsichtigt ist, den Fäulnisprozess zu verzögern. Für die Prozedur der Thanatopraxie muss ein Raum zur Verfügung stehen, der gemäß den hygienischen Bestimmungen ausgestattet ist.

DIE AUSGEBILDETEN PERSONEN UND ZUR AUSÜBUNG DER THANATOPRAXIE BERECHTIGTEN PERSONEN

Gerhard Bajzek, Klagenfurt, Pax – Bestattungen || Rudolf Beer, Neuhofen/Ybbs Bestattung Beer Rudolf* || Madelaine Dobretsberger, Linz, Bestattung Dobretsberger || Klaus Füllenhals, Neunkirchen, Städt. Bestattung || Joachim Fürpass, Rottenmann, Agentur VBB – Wiener Verein || Verena Haselböck, Wolkersdorf, Bestattung Wilhelm Haselböck || Thomas Hinterndorfer, Amstetten, Bestattung Tempora || Richard Kühnrich, Wien, Bestattung Wien || Franz Nechansky, Neufeld, Bestattung Nechansky || Tony Neuhold, Bruck, Bestattung Bruck



Kursabschlusstteilnehmer des
1. Thanatopraxielehrganges in
Graz

|| Andreas Pollassek, Bestattung Wien* || Jürgen Putzgruber,
Graz, Alpha Bestattungen || Hannes Ramoser, Felixdorf, Be-
stattung Hannes Ramoser || Hermann Schantl, Graz, Grazer
Bestattung || Hans Schopf, Wiener Neustadt, Bestattung Wiener
Neustädter Stadtwerke || Christian Uitz, Graz, Alpha Bestat-
tungen || Franz Weihs, Bestattung Wien* || Roman Wurzer, Graz,
Alpha Bestattungen

(Registrierung veröffentlicht in www.bestatter.at)

IM REGISTRIERUNGSVERFAHREN BEFIND- LICHE PERSONEN

Christine Dellemann, Landeck, Dellemann Bestattung*
Markus Flossmann, Innsbruck, Bestattung C.Müller*
Dr. Mag. Markus Ploner, Innsbruck, Trauerhilfe Bestattungs
GmbH*

* Ausbildung im Deutschland



2. Lehrgang zur Ausführung der Thanatopraxie

unter der Leitung von **O.Univ.-Prof. Dr. Friedrich Anderhuber**
Graz/Steiermark

Startwochenende: **7. 11. – 9.11.2008,**

dann **einmal im Monat**

Freitag – Sonntag 08.00 – 18.00

Information und Anmeldung:
(0316) 602-333

www.stmk.wifi.at

www.bestatter.at

RELIGIONEN UND BESTATTUNGSRITEN

WIEN WAR SCHON IMMER EIN SCHMELZTIEGEL DER VÖLKER. UND DAMIT DER RELIGIONEN. ZUR VERFASSUNGSMÄSSIG GARANTIERTE RELIGIÖSE FREIHEIT DES EINZELNEN UND DEREN ÖFFENTLICHEN AUSÜBUNG ZÄHLT AUCH DAS RECHT AUF DEN JEWEILIGEN BESETZUNGSRITUS. EINE AUFGABE UND VERANTWORTUNG, DIE DIE BESTATTUNG WIEN GERNE ÜBERNIMMT.

IN ÖSTERREICH GIBT ES DREIZEHN STAATLICH ANERKANNTE RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN SOWIE ZEHN STAATLICH EINGETRAGENE RELIGIÖSE BEKENNTNISGEMEINSCHAFTEN. DEN RITUELLEN NOTWENDIGKEITEN DER RELIGIONS- UND BEKENNTNISGEMEINSCHAFTEN KOMMT DIE BESTATTUNG WIEN EBENSO NACH, WIE SIE IM RAHMEN DER MÖGLICHKEITEN DIE WÜNSCHE BEI KONFESSIONSLOSEN BESTATTUNGEN ERFÜLLT.

SCHW

RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE – DIE GRÖSSTE CHRISTLICHE KONFESSION

Etwa 45 % der Einwohner Wiens (rund 740.000) bekennen sich zur römisch-katholischen Kirche. Da Katholiken an das ewige Leben nach dem Tod glauben, sind die Riten einer römisch-katholischen Erd- oder Feuerbestattung geprägt von der Hoffnung auf das Leben über den Tod hinaus. So erfolgt die Einsegnung des Verstorbenen in der Aufbahnhalle meist mit religiöser Musik. In feierlichem Zug mit einem voranschreitenden Kreuzträger, den Geistlichen, den Angehörigen und der Trauergemeinde wird der Sarg zum Grab geleitet. Der Verstorbene im Sarg wird gesegnet, indem der Priester Weihwasser versprengt, was für Leben, Reinigung und Rettung steht.

EVANGELISCHE KIRCHEN UND DIE REFORMATION

In Österreich haben sich die lutherische Kirche und die

reformierte Kirche zur Kirche A.B. (Augsburgischen Bekenntnisses) und H.B. (Helvetischen Bekenntnisses) zusammen geschlossen. In Wien zählen dazu rund 68.000 Mitglieder.

In der Evangelischen Kirche ist das Ende des irdischen Lebens gepaart mit der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten. Während der Trauerfeier, die ähnlich wie die katholische verläuft, wird jedoch die Trauergemeinde gesegnet, nicht die Verstorbenen, weil diese bereits Anteil an Gottes Segen haben.

DIE GRIECHISCH-ORTHODOXE OSTKIRCHE

In Wien leben rund 200.000 orthodoxe Christen. Drei Viertel gehören der serbisch-orthodoxen Kirche an, das restliche Viertel verteilt sich auf die griechisch-, russisch-, rumänisch- und bulgarisch-orthodoxen Schwesterkirchen. Sie unterscheiden sich durch Sprache und Bräuche.



Verstorbene als Teil der kirchlichen Gemeinschaft

Christen glauben, dass Jesus durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung die Sünden der Welt auf sich genommen und den Menschen den Weg zu Gott geebnet hat. Sie sind überzeugt, dass alle, die auf Jesus vertrauen und ihm zu folgen versuchen, gleichfalls ein neues Leben nach dem Tod erwartet.



Wien und der Islam – eine lange Tradition

Unter den 60 Wiener Moscheen ist jene am Hubertusdamm allgemein bekannt. Moscheen finden sich aber auch in Mietshäusern, Kellerlokalen und hinter unscheinbaren Hausfassaden. Manche bilden den Kern eines Kulturzentrums, andere liegen hinter kleinen Lebensmittelgeschäften.

Die griechisch-orthodoxe Kirche erlaubt nur die Erdbestattung. Brauch ist unter anderem, dass ein wenig Wein und Erde auf den Sarg gegeben werden. Die ursprüngliche Trauerfarbe der orthodoxen Kirche ist Weiß, denn der Tod wird der Auferstehung gleichgesetzt. Speziell der 40. Tag nach dem Ableben ist wichtig, wenn die Seele vor das Gericht Gottes kommt.

Verbreitet in der gesamten griechisch-orthodoxen Kirche ist die „Totenspeise“ Kóliva aus gekochten Weizenkörnern. Sie wird u.a. als Abschluss einer Trauerfeier gegessen.

DER ISLAM – ZWEITGRÖSSTE RELIGIONS-GEMEINSCHAFT IN WIEN

Etwa 130.000 Muslime leben in der österreichischen Hauptstadt. Fast die Hälfte kommt aus der Türkei, ein Viertel aus Bosnien-Herzegowina. Die Feuerbestattung ist bei Muslimen nicht erlaubt, weil nach dem Glauben nur auferstehen kann, wer über einen unversehrten

Körper verfügt. Die schlichten Gräber sind so ausgerichtet, dass der auf der rechten Schulter liegende Verstorbene in Richtung Mekka schaut. Die rituelle Waschung eines Toten dürfen bei männlichen Verstorbenen nur Männer, bei weiblichen nur Frauen vornehmen. Tote werden in einfache, ungesäumte Tücher aus weißer Baumwolle gehüllt und in einen schlichten Weichholzsarg gebettet. Die im Islam übliche sarglose Bestattung ist in Österreich nicht erlaubt.

Im Wiener 23. Bezirk steht der erste islamische Friedhof Österreichs vor der Eröffnung. Er wird von der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich geführt.

DER TOD IM Glauben DER JUDEN

In Wien leben geschätzte 20.000 Juden. Ein Sterbender jüdischen Glaubens soll, nach Möglichkeit im Kreis seiner Familie, Sünden- und Glaubensbekenntnis sprechen. Vom Tod bis zur Bestattung wird der Verstorbene nie

ERPUNKT



Der jüdische Friedhof, ein Ort der ewigen Ruhe

Beim Besuch eines jüdischen Grabes wird ein Kieselstein zurückgelassen. Ein Brauch der alten Wüstennomaden, der verhinderte, dass Sand von den Gräbern geblasen wurde.



Der Buddhismus, ein Weg zur Selbsterkenntnis

Um Einsichten zu ermöglichen, müssen richtiges Verhalten verinnerlicht und der Geist geschult werden. Mit Übungen wie stillem Sitzen, langsamem Gehen, der Wiederholung von Silben und Lauten sowie einer friedfertigen Geisteshaltung.

alleine gelassen. Um den Toten kümmert sich die Chevra Kadischa, ein hoch angesehener ehrenamtlicher Verein von Männern und Frauen. Der Tote wird rituell gewaschen und mit einem weißen Totenhemd bekleidet, danach in eine einfache, ungehobelte Holzkiste gelegt. Juden werden seit jeher auf jüdischen Friedhöfen bestattet, die – als wichtiges Gebot des Glaubens – nie zerstört werden dürfen. Bei Tor 4 des Wiener Zentralfriedhofs befindet sich der neue jüdische Friedhof, bei Tor 1 der alte.

DER BUDDHISMUS, EIN WEG ZUR SELBSTERKENNTNIS

Der Buddhismus ist keine Religion im üblichen Sinn, sondern ein mühevoller Weg zu Selbsterkenntnis und Weisheit, wobei die Wiedergeburt eine wesentliche spirituelle Bedeutung hat. Nach buddhistischer Erkenntnis bedeutet der Tod Verwandlung. In Wien leben etwa 12.000 Buddhisten. Wenn ein Buddhist stirbt, werden, meist von Geistlichen,

Mönchen oder Nonnen, vielfältige Rituale vollzogen, die eine gute Wiedergeburt zum Ziel haben. Im Zen-Buddhismus schlägt der Leiter der Zeremonie die Handglocke, dann rezitieren er und die Angehörigen Gebete, gehen um den Verstorbenen herum und verbeugen sich mit gefalteten Händen. Holzkohle in einem Gefäß, eine Schale, Räucherwerk und Räucherstäbchen gehören meist dazu.

DIE ALTORIENTALISCHEN KIRCHEN

Die (alt)orientalischen Kirchen trennten sich im 5. Jahrhundert von der (christlichen) „Hauptkirche“. Jede der Kirchen hat ein eigenes Oberhaupt, einen Patriarchen. Die syrisch- und die koptisch-orthodoxe Kirche erlauben nur die Erdbestattung. Auf dem Wiener Zentralfriedhof finden sich syrisch- und koptisch-orthodoxe Gräber in Gruppe 27A, die armenisch-apostolische Kirche hat keinen eigenen Bereich. Priester der altorientalischen Kirche unterliegen erst ab einer bestimmten Hierarchiestufe dem Zölibat. Genau wie der Pflicht der Barttracht.



Neu: SAN PIETRO

TANNENSARG

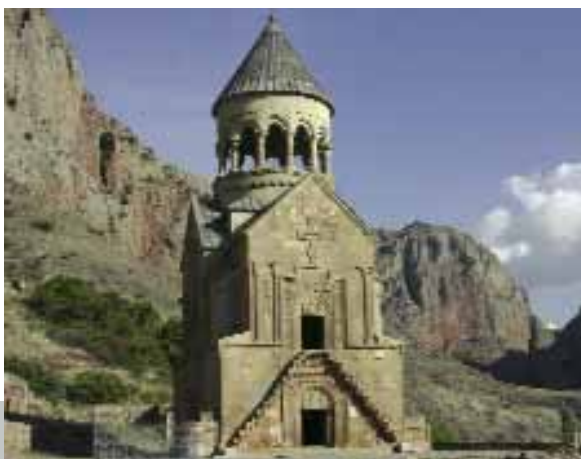
6 massive Messinggussgriffe
Intarsie aus Echtfurnier
Messingkreuz



Beste Qualität aus Österreich

Moser Holzindustrie
Gesellschaft m. b. H.
Unterweißburg 70
5582 St. Michael/Lg.
Tel. +43(0)6477-7666-0
Fax. +43(0)6477-7566
office@moser-holzindustrie.at
www.moser-holzindustrie.at

MOSER
Holzindustrie Gesellschaft m. b. H.



Die Armenier – ältestes christliches Volk der Welt

Diese Kirche führt ihre Gründung auf die Apostel Thaddäus und Bartholomäus zurück. Nur knapp die Hälfte der weltweit rund 8 Millionen Armenier lebt in der Kaukasusrepublik, der zweite Teil über die ganze Welt verstreut.



Die Bezeichnung „Kopten“ leitet sich vom griechischen Wort für Ägypter, „Aegyptios“, ab. Die im Alltag kaum mehr verwendete koptische Sprache wird noch immer im Gottesdienst eingesetzt.

Die auffälligen spitzen Mützen koptischer Geistlicher werden von den runden Kappen mit wulstigem Rand der Bischöfe noch übertroffen. Kapuzenähnliche Kopfbedeckungen kennzeichnen Mönche und erinnern an den heiligen Antonius, der in der ägyptischen Wüste das christliche Mönchtum begründete.

DIE ARMENIER – ÄLTESTES CHRISTLICHES VOLK DER WELT

Wahrscheinlich 301 wurde das Christentum in Armenien, das damals vor allem Gebiete der heutigen Türkei und des Iran umfasste, Staatsreligion. Damit sind die Armenier das älteste christliche Volk und die armenisch-apostolische Kirche die älteste Staatskirche der Welt. In Wien haben sich etwa 4.000 Armenier niedergelassen. Bei ihnen gibt es vor dem Sterben keine „letzte Ölung“, sondern die letzte Kommunion. Die Toten bettet man mit einem kleinen Kreuz, einer Hostie oder einem geliebten Gegenstand in den Sarg. Die Trauergemeinde hält kleine Kerzen in den Händen. Von großer Bedeutung ist Weihrauch sowie das Segnen des Grabs von vier Seiten.

ÄGYPTEN, ZENTRUM DER KOPTISCH-ORTHODOXEN KIRCHE

Die koptisch-orthodoxe Kirche hat ihr Zentrum in Ägypten. Der Apostel und Evangelist Markus hatte das Christen-

tum im 1. Jahrhundert an den Nil gebracht. Der Sitz des koptisch-orthodoxen Papstes befindet sich in Kairo. In Wien leben etwa 3.000 Glaubensangehörige. Bei einer Beerdigung halten Priester oder Bischof das koptische Kreuz in der Hand. Kerzen werden ebenso benötigt wie Weihrauch. Blumen und Erde werden ins Grab geworfen. Sie symbolisieren das Aufblühen der Seele in der Ewigkeit.

DIE ARAMÄER DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE

Die Zahl der syrisch-orthodoxen Gläubigen in Wien liegt bei etwa 2.000. Verstorbene werden mit einem weißen Totenhemd bekleidet. Während der Trauerfeier erhält der Verstorbene im offenen Sarg die heilige Salbung. Nach der ersten Seelenmesse wird im Pfarrsaal das „Gedenkbrot“ serviert – entweder tatsächlich Brot, in Wien aber auch Topfengolatschen und Kaffee und in der Fastenzeit Helwa, ein Griesauflauf.



Mormonen – die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
 Die heiligen Schriften der Mormonen sind die Bibel und das Buch „Mormon“. Religionsbegründer Joseph Smith will dieses Werk in Goldene Platten geritzt in den USA entdeckt haben. Die Kirche versteht sich als wiederhergestellte christliche Urkirche.



Evangelisch-methodistische Kirche – Traubensaft statt Wein
 Beim Abendmahl wird unvergorener Traubensaft statt Wein gereicht – um Kinder daran teilnehmen lassen zu können und weil Alkohol grundsätzlich abgelehnt wird. Methodistische Trauerfeiern unterscheiden sich nicht von evangelischen.

ALTKATHOLIKEN GLAUBEN NICHT AN EINEN UNFEHLBAREN PAPST

Die altkatholische Kirche akzeptiert nicht die Unfehlbarkeit des Papstes und steht der orthodoxen Kirche nahe. In Wien gibt es insgesamt 5.500 Altkatholiken. Unbekannt ist Altkatholiken das Dogma der „unbefleckten Empfängnis Marias“. Daher dürfen bei Trauerfeiern weder Lieder mit lateinischem Text noch reine Marienlieder wie das „Ave Maria“ gesungen oder gespielt werden.

MORMONEN – DIE KIRCHE AUS DER NEUEN WELT

Die Glaubensgemeinschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurde 1830 in den USA gegründet. Das Glaubenszentrum der Mormonen ist Salt Lake City, in Wien zählen sie 1.100 Gläubige. Das sterbliche Leben auf der Erde ist nur Teil eines ewigen Weges, auf dem man Erfahrungen sammeln und sich vervollkommen kann. Verstorbene Männer werden von drei „Brüdern“, verstorbene Frauen von drei „Schwestern“ in ein weißes

Gewand gekleidet. Mormonen bestatten seit Kurzem auch auf „ihrem“ Teil des Wiener Zentralfriedhofs in Gruppe 57C.

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

Diese mit 600 Anhängern in Wien sehr kleine Bekenntnisgemeinschaft steht der evangelischen Kirche nah. Frömmigkeit und das Streben nach sozialer Gerechtigkeit sind Kernanliegen. Methodistische Trauerfeiern unterscheiden sich nicht von evangelischen. Sowohl Begräbnisse als auch Kremationen sind üblich. Am Samstag nach der Bestattung wird ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten.

DIE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE IN DER TRADITION DER APOSTEL

Die Anhänger dieser weltweit verbreiteten Religionsgemeinschaft glauben, dass sie die urchristliche, von Jesus begründete Lehre fortsetzen. In Wien hat sie drei Gemeinden mit insgesamt 500 Mitgliedern. Neben der Erd- ist auch die Feuerbestattung erlaubt.

KLASSE STATT MASSE

DIE AUFTRÄGE KOMMEN MIT DER POST UND DAS GELD KOMMT VON DER BANK – DASS DIES EIN TRUGSCHLUSS IST, WEISS MAN AUCH BEI DER FIRMA PHOENIX IN AHRBERGEN BEI HILDESHEIM IM NORDEN DEUTSCHLANDS. HIER GILT DAS MOTTO: DER KUNDE ERWARTET VON UNS INNOVATIVE TECHNIK UND EIN HÖCHSTMASS AN QUALITÄT. DIESE ERWARTUNGEN ERFÜLLT PHOENIX GERN IN DEUTSCHLAND, ABER AUCH IMMER HÄUFIGER IN ÖSTERREICH.

Rechts: Bestattungskarosse GRAND ROYAL SEL – Mercedes Benz R-Klasse



In den autorisierten Werkstätten der Firma werden edle Bestattungsfahrzeuge auf Basis von Mercedes-, Volkswagen/ Audi- und Peugeot-Automobilen gebaut. Vom rein repräsentativen 1-Sarg-Umbau bis hin zum wirtschaftlich ausgelegten 8-Sarg-Transporter reicht das Angebot. Dabei trägt die Ausbautechnik auch den klimatischen Veränderungen Rechnung, indem alle Fahrzeuge thermoisoliert werden. Dies spart die zusätzliche Klimaanlage und dämmt das Fahrzeug nicht nur gegen Wärme und Kälte, sondern auch gegen Schall. Im Falle einer Hausüberführung geht es somit still und pietätvoll zu. Wie die lange Referenzliste zeigt, werden die Stärken des Unternehmens individuellen Ansprüchen gerecht. Dies wird wirtschaftlich erreicht durch ein modulares Bausystem, mit dem die Berücksichtigung individueller Wünsche und ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis möglich sind. Laut Inhaber Manfred Heimann werden auch deshalb so viele Fahrzeuge nach Österreich geliefert, weil man hier fair und partnerschaftlich die Leistung und Beladetechnik der Firma PHOENIX anerkennt.

RÜCKENSCHONENDE BE- UND ENTLADUNG

Welcher Brancheninsider kennt nicht die Problematik strapazierter Bandscheiben durch das häufige schwere Tragen. Sicher – schön und ansprechend sollen sie sein, die Särge, aber dies hat auch seine Schattenseiten in Form von Gewicht und Unhandlichkeit. Für ein Höchstmaß an Entlastung

sorgt daher die mittlerweile äußerst beliebte 4-Bahnen-Beladetechnik von PHOENIX. Bei dieser einzigartigen Technik ist es sowohl im 1-, als auch im oberen Niveau des 2-Sarg-Betriebes möglich, bequem und absolut rücken-schonend zu be- und entladen. Diese Beladetechnik gibt es exklusiv nur bei PHOENIX.

„Wer diese Technik über einige Jahre eingesetzt hat, entscheidet sich beim nächsten Fahrzeugwechsel wieder für diese Innovation in der Bestattungsbranche“, meint Manfred Heimann. Viele Berufskollegen belegen diese Behauptung. Die Beladetechnik ist aber nur eine Säule für den Erfolg des Unternehmens. Man konzentriert sich beim Absatz der noblen Karossen auf eine überschaubare Stückzahl. Da die Organisation der Firma eine straffe Struktur vorweisen kann, alle beteiligten Mitarbeiter Fachleute mit teilweise jahrelanger Erfahrung aus dem Fahrzeugbau sind, ist es sicher gestellt, dass jeder Auftrag zuverlässig und pünktlich abgewickelt wird und sehr kundenorientiert betreut wird.

Die enge Zusammenarbeit mit den Herstellerwerken gewährleistet die uneingeschränkte Betriebssicherheit der Bestattungswagen für viele Jahre. Im diesem Zusammenhang bietet PHOENIX für alle Umbauten unabhängig vom Fahrzeugtyp eine für die Branche außergewöhnliche 5-Jahres-Garantie mit Vor-Ort-Service. Damit ist nicht nur eine sehr



Bei der Herstellung werden nur namhafte Markenqualitäten und möglichst viele Serienteile verbaut. Besonders wertvolle Materialien erzeugen die eindrucksvolle Anmutung der Fahrzeuge innen wie außen. Beim Einkauf gilt die Devise: „Wir sind nicht so reich, dass wir uns billige Produkte leisten könnten.“ Einbauteile aus Billiglohnländern werden bewusst vermieden. So etwas rächt sich langfristig und führt zu Imageverlusten, die man sich in der transparenten Branche der Bestattungsunternehmen nicht erlauben kann.



„Wir bieten Bestattungsfahrzeuge als Visitenkarte für innovative Unternehmen der Branche, die intelligent und zukunftsorientiert geführt werden“, so Heimann. Nur so sei die Absicherung des Absatzes derart hochwertiger Fahrzeuge auf lange Sicht möglich. Nur so habe ein Unternehmen mit einem Nischenprodukt die Perspektive, selbst und unabhängig zu agieren.

persönliche Betreuung am Einsatzort garantiert, sondern man kann sich auch schnell und praxisorientiert auf die Wünsche und Anregungen von Anwendern einstellen. „Jeder Interessent ist herzlich eingeladen, sich im Vorfeld seiner Auftragsvergabe bei uns vor Ort zu informieren und sich so einen Eindruck zu verschaffen“, lädt Manfred Heimann ein. „Wer die Anreise scheut, kann sich natürlich auch im Rahmen einer persönlichen Präsentation im jeweiligen Bestattungsunternehmen von der hohen Qualität überzeugen.“

WIR SIND NICHT SO REICH, DASS WIR UNS BILLIGE PRODUKTE LEISTEN KÖNNTEN!

Was kann der Betreiber eines Bestattungsfahrzeugs erwarten? Ist Handarbeit mit einer industriellen Fertigung zu vereinbaren? Aus unserer Sicht eine schwierige Aufgabe. Unter Berücksichtigung der notwendigen Betriebssicherheit aber ein zwingendes Vorhaben. Daher sind PHOENIXX-Umbauten technisch dokumentiert und auf Datenträgern gespeichert, bzw. in den jeweiligen Fahrzeugakten hinterlegt. So ist es möglich, auch im Falle eines Unfalls schnell zu helfen und die Reparatur kostengünstig ggf. auch am Einsatzort durchzuführen.

PHILOSOPHIE UND ZUKUNFT

Veränderungen in der Gesellschaft bedingen auch Anpassungsfähigkeit in der Bestattungsbranche. Die Ansprüche

steigen; nicht immer honoriert der Konsument die Leistungsfähigkeit. Oft erkennt er nicht das komplette Dienstleistungsangebot. Dem kann man sicher nur mit einem guten Marketing und moderner Betriebsführung begegnen, um sich vom Wettbewerb abzuheben.

Es wird bei PHOENIXX nicht ständig die Erneuerung geben, aber die Entwicklung geht stetig und am Markt orientiert weiter. So waren auch mehrere Unternehmen aus Österreich Auslöser für das neueste Produkt aus dem Hause PHOENIXX. Eine allradbetriebene, limousinenartige Bestattungskarosse wurde verlangt. PHOENIXX beantwortete dies prompt mit der Entwicklung eines 2-Sarg-Fahrzeuges auf Basis der neuen Mercedes Benz R-Klasse. Die ersten Reaktionen sind so überwältigend, dass der Entschluss feststeht, diesen neuen Typ regelmäßig zu bauen. „Wir sind sicher, Herr Maybach hätte seine Freude bei diesem Auto gehabt“, freuen sich die beteiligten Entwickler.

Erstmals live wird dieses Fahrzeug in Österreich auf der nächsten Messe Quo Vadis in Salzburg im Mai 2009 zu sehen sein. Hier wird PHOENIXX die wesentliche Fahrzeugpalette ausstellen. Für vorläufige Informationen über diesen majestätisch wirkenden Bestattungswagen kann man beim Unternehmen Fotodokumentationen und Datenblätter anfordern.

Die Königsklasse kommt !

Der SDL Grand Royal auf Basis der Mercedes Benz R-Klasse 320 CDI Allrad

Als Spezialist für Bestattungswagen bietet Ihnen PHOENIXX-GERMANIA Sonderkarosserien im Maßanzug. Mit dem SDL Grand Royal steht Ihnen ein besonders edles Bestattungsfahrzeug mit außergewöhnlichen Merkmalen zur Verfügung. Seine stilvolle und majestätische Eleganz, das modulare Bausystem und die unveränderte Mercedes-Technologie prädestinieren ihn für alle Einsätze, bei denen es auf ein Höchstmaß an Repräsentationskraft und Betriebssicherheit ankommt. Überzeugen Sie sich am besten selbst.

- Permanenter Allrad-Antrieb
- Thermo-isolierter Ganzstahlblechaufbau
- Luxus im Sargraum - Komfort im Fahrerhaus
- 1-2-Sargsystem
- 9 Staufächer



PHOENIXX-GERMANIA
Serien- und Sonderfahrzeuge
Manfred Heimann e.K.
Leibnizstraße 27
31180 Giesen OT Ahrbergen
Telefon: +49 5066 697 497
Telefax: +49 5066 697 496
mail@phoenixx-germania.de
www.phoenixx-germania.de


PHOENIXX-GERMANIA



Wir stellen aus
vom 8. bis 10.05.2009
in Salzburg

WIE BELASTBAR SIND WIR?

„Ich wurde über den Pager der Rettungs- und Feuerwehrleitstelle mit der Bitte um Rückruf alarmiert. Beim Rückruf wurde mir erklärt, dass es in Bregenz-Lochau einen Bahnunfall gegeben hat, bei dem vier Personen ums Leben kamen – darunter auch ein Berufskollege, ein Bestatter. Definitives und Konkretes konnte man mir zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen. Dann die Fahrt zum Einsatzort ... Unzählige Telefonate, Gedanken an die Situation und: Was erwartet mich? Was ist meine Aufgabe? Was ist zu tun? Kann ich dem gerecht werden? Eine fast übermenschliche Anspannung, ein unvergessliches Ereignis.“ (Christoph Feuerstein, Bestatter aus Bludenz)

AM 29. DEZEMBER 2006 VERSTERBEN DER VORARLBERGER TRAUERHILFE-BESTATTER MANFRED P. UND ZWEI POLIZEIBEAMTE KURZ VOR ABSCHLUSS DER BERGUNGSARBEITEN NACH EINEM TÖDLICHEN BAHNUNFALL IN LOCHAU. PAUL S. UND WOLFGANG C. ÜBERLEBEN UND SIND ZEUGEN. DER VERSTORBENE BESTATTER WIRD IN EINEM GROSSEINSATZ VON SEINEN BESTATTERFREUNDEN UND -KOLLEGEN GEBORGEN. DASS UNMITTELBAR NACH SO EINEM EREIGNIS ALLES MITGEFÜHL UND ALLE UNTERSTÜTZUNG DER FAMILIE DES VERSTORBENEN BESTATTERS GELTEN, IST KLAR UND SELBSTVERSTÄNDLICH. WIE GEHT ES ABER DEN EINSATZKRÄFTEN IN EXTREMEN EINSATZSITUATIONEN, WIE GEHEN SIE MIT BELASTUNGEN UM?

SCHÜTZENDE TECHNIKEN

- sich nur auf den zu erledigenden Ausschnitt konzentrieren
- Umgebung, Stress vermehrende Reize etc. ausblenden
- den Toten als „Leiche“, also als Gegenstand, betrachten
- die Leidensgeschichte ausblenden
- schwarzer Humor
- Luft anhalten, durch die Nase atmen
- gefühlsregulierende Selbstanweisungen: „Das schaff ich schon, nur ruhig und konzentriert bleiben ...!“ etc.

Der Bestatter holt immer „die anderen ab“, nie sich selbst, und dadurch erscheint der eigene Tod weit entfernt. Ein Gefühl von eigener Unverletzbarkeit kann entstehen. Dieser psychische Schutz hilft ihm, tagtäglich mit dem Tod zu arbeiten und dabei gesund zu bleiben. Wenn die Abwehr von Gefühlen gelingt, entsteht bei der Einsatzkraft ein Eindruck von Kontrolle über die Einsatzsituation, von Handlungsfähigkeit, Kompetenz und letztlich auch ein Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Tätigkeit.

BELASTENDE EINSÄTZE

Es gibt Einsätze, bei denen die genannten Schutzmechanismen leicht außer Kraft gesetzt werden, weil es für den Bestatter nicht mehr möglich ist, die nötige professionelle Distanz zum Geschehenen einzuhalten. Folgende Einsatz-

arten bergen das Risiko der Traumatisierung für den Bestatter.

Einsätze mit

- vielen Toten und Verletzten
- toten/verletzten Kindern
- toten/verletzten Kollegen
- persönlicher Bekanntschaft des Opfers
- starker Identifikation mit dem Opfer oder dem Ereignis
- Bezügen zur eigenen Biographie
- lebens-/gesundheitsbedrohlichen Situationen des Bestatters
- starkem Medieninteresse

Bei solchen Einsätzen funktioniert die Abwehr von belastenden Gefühlen nicht mehr, Angst, Entsetzen und Trauer brechen durch. Der Bestatter erlebt sich hilflos und verspürt eine innere Lähmung verbunden mit Schuldgefühlen. Traumatisierung, akute oder auch verzögerte Belastungsreaktionen können die Folge sein.

REAKTIONEN AUF TRAUMATISCHE EREIGNISSE

Belastungsreaktionen nach belastenden Einsätzen treten bei Betroffenen, aber auch bei Helfern/-innen auf. Es sind keine Krankheiten, es sind normale Reaktionen auf ein nicht normales Ereignis. Wer Belastungssymptome als

INDIVIDUELLE

FÜR BESTATTERINNEN IST DER UMGANG MIT DEM TOD UND DEN TOTEN ETWAS ALLTÄGLICHES. ALS EINSATZKRÄFTE VERFÜGEN SIE IN DER REGEL ÜBER EINE STABILE PERSÖNLICHKEITSSTRUKTUR, MIT DER SIE EXTREME EREIGNISSE UND ERLEBNISSE GUT BEWÄLTIGEN. DARÜBER HINAUS ENTWICKELN EINSATZKRÄFTE EINE REIHE VON ABWEHRMECHANISMEN, DIE ES IHNEN IM EINSATZ ERLAUBEN, ANGST, EKEL, TRAUER UND ANDERE STARKE UND ÜBERWÄLTIGENDE GEFÜHLE ABZUSCHWÄCHEN BZW. AUSZUBLENDEN. DIESE ABWEHRMECHANISMEN DIENEN DEM PSYCHISCHEN SCHUTZ, KOMMEN DURCH MEIST UNBEWUSSTE TECHNIKEN ODER BESTIMMTE GEDANKEN UND SELBSTANWEISUNGEN IN GANG, SO DASS SICH DER BESTATTER AUF SEINEN EINSATZ KONZENTRIERT UND HANDLUNGSFÄHIG BLEIBEN KANN.

normale Reaktionen erkennen kann, geht gelassener damit um und braucht keine Angst zu haben, „verrückt zu werden“ oder die Kontrolle zu verlieren.

Akute Belastungsreaktionen beginnen kurz nach der Belastung, die Symptome dauern 2 Tage bis längstens 4 Wochen. Symptome sind:

■ **Dissoziation:**

- _Gefühlstaubheit: keine Gefühle spüren
- _Derealisation: Gefühl der Unwirklichkeit, „Das ist ein Film!“
- _Depersonalisation: „Das passiert nicht mir!“, Gefühl, neben sich zu stehen, nicht wirklich hier zu sein.
- _Amnesie: (teilw.) Verlust der Erinnerung an das Ereignis

■ **Vermeidung:** Nicht-wahrhaben-Können, Abwehr von Erinnerungen, Vermeidung von Orten, Gegenständen, Tätigkeiten etc., die an das Ereignis erinnern

■ **Übererregtheit und Angst:** Schreckhaftigkeit, Nervosität, Schlafstörungen, Appetitstörungen, Reizbarkeit ...

■ **Wiedererleben des Ereignisses** durch schwer kontrollierbare bzw. schwer zu stoppende Bilder, Gedanken, Erinnerungen, die durch Gegenstände, Geräusche, Gerüche etc. ausgelöst werden.

Bei der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) dauern die Symptome der akuten Belastungsreaktion über-

mäßig lange an oder treten mehrere Wochen bis Monate zeitverzögert auf. Zu den genannten Symptomen kommen Alpträume und oft auch körperliche Symptome (Schmerzen, Infektionsanfälligkeit, Schwindel, Magenprobleme etc.) hinzu. Bei PTBS ist professionelle Hilfe angesagt. Auch diese Reaktionen sind noch normale Reaktionen, also nicht krankhaft. Die Gefahr ist allerdings groß, dass die Symptome chronisch und krankhaft werden.

STRESSVERARBEITUNG FÜR EINSATZKRÄFTE NACH BELASTENDEN EINSÄTZEN

Stressverarbeitungsmaßnahmen (SVE-Maßnahmen) sind an den jeweiligen Einsatz angepasste einfache Maßnahmen, die dazu beitragen, Helfer/-innen wieder einsatzfähig zu machen und die genannten Belastungsreaktionen so gering wie möglich zu halten. Sie dienen der Stabilisierung der Situation nach einem belastenden Einsatz, der Mobilisierung von Ressourcen bei betroffenen Einsatzkräften, der Normalisierung der Belastungsreaktionen und der raschen Wiederherstellung ihrer Einsatzfähigkeit.

DIE WICHTIGSTEN SVE-MASSNAHMEN FÜR EINSATZKRÄFTE

■ **Vorbereitung auf kritische Ereignisse** durch Schulungen und Trainings

■ **Individuelle Krisenintervention:** Einzelgespräch mit



Auch Bestatter/-innen sind, wie alle anderen Einsatzkräfte, traumagefährdet. Kriseninterventionsteams (KIT) bieten Stressverarbeitungsmaßnahmen.



Der/die Bestatter/-in kümmert sich in der Regel immer um die anderen, nur selten um sich selbst, und dadurch scheint er unsterblich. Dieser psychische Schutz hilft, täglich mit dem Tod zu arbeiten.

dem betroffenen Helfer während des Einsatzes durch kollegiale nichtbeteiligte Krisenhelfer/-innen (Peers) oder Notfallpsychologen/-innen.

■ **Maßnahmen** in der Gruppe im Anschluss an den Einsatz:

- _ gemeinsames Essen, Getränke: zur Entspannung und zur Stärkung der Gruppe als Auffangnetz
- _ Zusammenfassung, Ordnung und Strukturierung der wichtigsten Fakten: Information und Struktur geben Sicherheit und wirken entlastend und Stress reduzierend
- _ Informationen über mögliche psychische Reaktionen erklären, dass diese Reaktionen „normal“ sind
- _ Hinweise zur besseren Bewältigung/Verarbeitung des Ereignisses
- _ Tipps zur Stressreduktion
- _ Strukturierendes Gespräch in der Gruppe zur Entlastung und Stabilisierung: Gedanken, Gefühle, Reaktionen der einzelnen Einsatzkräfte gemeinsam besprechen und bearbeiten
- _ Angebot weiterführender Unterstützung an die einzelnen Einsatzkräfte bei Bedarf

■ **Nachsorge, Überweisung:** Wenn posttraumatische Belastungsreaktionen auftauchen, ist professionelle psychologische Hilfe sinnvoll, um die Bewältigungsarbeit zu unterstützen und die Symptomatik rasch in Griff

zu bekommen. Wer psychologische Hilfe in Anspruch nimmt, ist nicht „gestört“ oder „verrückt“. Dass man in belastenden Berufen Belastungssymptome entwickeln kann, ist – wie gesagt – eine „normale“ Reaktion darauf.

„Verrückt“ ist eine Einsatzkraft auch dann nicht, wenn sie durch Berufsbelastung tatsächlich psychisch erkrankt und deshalb professionelle Hilfe in Anspruch nimmt. Sie ist krank und lässt sich helfen. „Verrückt“ wäre es, sich im Krankheitsfall nicht helfen zu lassen.

SVE-MASSNAHMEN FÜR BESTATTER/-INNEN IN ÖSTERREICH?

Dass Bestatter/-innen, wie alle anderen Einsatzkräfte auch, traumagefährdet sind, wurde bisher meist übersehen. Kriseninterventionsteams (KIT) bieten Stressverarbeitungsmaßnahmen mittlerweile fast allen Helfern/-innen und Einsatzkräften an, sehr selten aber den Bestattern/-innen.

Dabei müssen Bestattern/-innen näher an Tote heran als sonst jemand. Körperkontakt lässt sich bei der Bergung und Versorgung nicht vermeiden und durch die Regelung und Organisation von Abschiednahmen und Bestattung sind sie unmittelbar mit den trauernden Hinterbliebenen und mit „der ganzen Leidgeschichte“ konfrontiert.



SVE-MASSNAHMEN FÜR DIE BESTATTER BEIM ZUGUNGLÜCK VON LOCHAU IM DEZEMBER 2006

Bei diesem Einsatz fielen mehrere Risikofaktoren einer Traumatisierung der Einsatzkräfte zusammen:

- Beim Einsatz mussten 3 tote Einsatzkräfte geborgen werden, ein Toter war Berufskollege und Freund.
- Durch den guten Kontakt zur Familie P. konnte bei den Einsatzkräften mit einer starken Identifikation mit dem Opfer und der Familie gerechnet werden, es gab Bezüge zur eigenen Biographie als Bestatter und persönliche Betroffenheit und Trauer, weil der Tod eines Kollegen natürlich auch beim Bestatter Trauergefühle auslöst.

KONKRETE ANGEBOTE UND MASSNAHMEN DER PRAXIS FÜR THANATOLOGIE & TRAUERARBEIT:

Die PFTT war zuständig für die Versorgung des verstorbenen Manfred P. und für die Begleitung der Familie P. bei der Abschiednahme vom Verstorbenen. Wolfgang C., der überlebende Bestatter, bekam besondere Betreuung unmittelbar nach dem Unglück und nachhaltige längerfristige Begleitung.

Für die TrauerHilfe Vorarlberg wurde am zweiten Tag nach dem Unglück eine Sitzung bei der TrauerHilfe Bestattung Feistenauer in Lustenau organisiert. Nach einer gemein-

samen Gedenkminute fasste Christoph Feuerstein die Ereignisse chronologisch zusammen. Damit wurden alle Bestatter auf den gleichen Informationsstand gebracht und die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Unglück wurden strukturiert und in eine Ordnung gebracht. Die PFTT informierte über mögliche Belastungsreaktionen, die nach diesem Einsatz bei den Bestattern entstehen können, und gab Tipps zur Stressreduktion. Wichtig war uns dabei, die möglichen Belastungsreaktionen zu „normalisieren“. Danach konnten Ideen entstehen, wie sich die TrauerHilfe-Gruppe von Manfred P. verabschieden möchte.

Seit September 2005 gibt es die Praxis für Thanatologie & Trauerarbeit (PFTT) als Fachabteilung der TrauerHilfe Bestattungen. Neben dem Angebot der modernen Verstorbenenversorgung und der Abschiedsbegleitung haben wir es uns auch zur Aufgabe gemacht, die bekannten Formen der SVE-Maßnahmen dem Berufsbild des Bestatters und dem jeweiligen Einsatz anzupassen und entsprechende Interventionen für die Mitarbeiter/-innen der TrauerHilfe Bestattungen anzubieten.

TRAUERHILFE – PRAXIS FÜR THANATOLOGIE & TRAUERARBEIT

Dr. Christine Pernlochner-Kügler
Dr. Markus Ploner

Daxecker

Holzindustrie GmbH

Hauptstraße 23 | A-4101 Feldkirchen/D.
Tel.: +43 (0)7233/62 77 0 | Fax: +43 (0)7233/62 77 70
E-Mail: info@daxecker.at | www.daxecker.at



Modell: LFS-Kiesel natur

Die neue Daxecker-Produktlinie - das MEMORIA®-Markenkonzept

MEMORIA®-Särge sind eine registrierte Marke der **Daxecker HOLZINDUSTRIE GmbH**. Seit nunmehr fast 5 Jahrzehnten erzeugen wir formvollendete Särge in höchster Qualität zu attraktiven Preisen. Wir verfügen daher über lange Erfahrung und große Erfolge in der Sargerzeugung - Erfolge, an denen Sie teilhaben sollten.

Das Österreich-Produkt

MEMORIA®-Särge werden ausschließlich in Österreich gefertigt. Eine Auslagerung der Produktionsstätten in weniger lohnkostenintensive Länder ist schon aufgrund des gleichbleibend hohen Qualitätsanspruches, den wir an unsere Särge stellen, nicht möglich.



Der Musterbetrieb

Daxecker-Särge sind bekannt für ihre Qualität, sowohl in Bezug auf die Güte der verwendeten Rohstoffe als auch hinsichtlich der sorgfältigen Verarbeitung. Daher wurde unserem Unternehmen als erstem und einzigem österreichischem Sargproduzenten das **AUSTRIA-QUALITÄTS-GÜTEZEICHEN** verliehen. Wir dürfen unsere Produktionsstätte daher als Musterbetrieb kennzeichnen.



QUO VADIS 2009 – VERSCHIEDENE BEGEGNUNGEN MIT DEM TOD

Text: Andrea Hinterseer

DIE QUO VADIS 2009 BESCHÄFTIGT SICH IN IHREM RAHMENPROGRAMM WIEDER IN VIELEN VERSCHIEDENEN FACETTEN MIT DEM ENDE DES LEBENS. DASS MAN DIESE LETZTE IRDISCHE STATION AUCH MIT EINEM AUGENZWINKERN BEGLEITEN KANN, ZEIGT JOSEF GUGGENBERGER. IN KRAMSACH BETREIBT ER SEINEN MUSEUMSFRIEDHOF. EINEN FRIEDHOF OHNE TOTE. ALLERDINGS MIT SEHENSWERTEN GRABKREUZEN UND INSCRIFTEN, DIE ZUM SCHMUNZELN BEWEGEN, ABER NICHT SELTEN AUCH DEN TIEFEN SINN HINTER HUMORVOLLEN WORTEN FÜHLEN LASSEN. IN EINEM KLEINEN QUERSCHNITT MACHT ER NICHT NUR NEUGIERIG AUF DIESE EUROPÄISCHE MUSEUMSRARITÄT, SONDERN GIBT DEN MESSEBESUCHERN DIE MÖGLICHKEIT, SICH AUF EINE HEITERE REISE IN DIE VERGANGENHEIT ZU BEGEBEN.

Das Leben ist wie eine Blume. Wachsen, erblühen und zurückkehren zur Erde. Die Symbolik der Blumen hat deshalb auch beim Sargschmuck große Bedeutung. Damit und mit der Umsetzung befassen sich Floristen auf der Quo Vadis 2009. „Es wird einen Bewerb für den schönsten Sargschmuck geben, an dem sich mehrere Floristen beteiligen werden. Zwei Floristinnen werden auch auf der Messe Sargschmuck anfertigen und den Besuchern auf alle Fragen rund um Trauerfloristik antworten“, sagt Floristenmeisterin Maria Awender. Jeder Mensch hat seine Lebensblumen, seine Lieblingsfarben, seine Lebensphilosophie – das alles wird einfühlsam verbunden und die letzte Reise auch floral sehr individuell begleitet.

Da jedoch nicht allein der Verstorbene begleitet werden muss, sondern auch oder besonders die trauernden Hinterbliebenen, sind die Angebote von Eva-Maria Popp für Bestatter, aber auch für öffentliche Einrichtungen sehr interessant. Die Sozialpädagogin befasst sich in ihrer Ausstellung im Rahmenprogramm der Messe mit der Auseinandersetzung mit Endlichkeit, Verlust, Trauer und Bewältigung. Für die verschiedenen Altersstufen hat sie mit ihren Mitarbeitern/-innen eine Reise durch Leben und

Tod zusammengestellt. „Nur wer sich mit dem Tod befasst, kann lernen, damit wirklich gut umzugehen, und damit Sterbenden und Hinterbliebenen gleichsam Trost und Halt geben, aber auch sich selbst stärken“, sagt Eva-Maria Popp. „Deshalb ist es wichtig, dass wir das Thema Tod und Trauer als Selbstverständlichkeit in unser Leben aufnehmen.“

So wird der Besuch der Messe vor allem eine offene Begegnung mit dem Thema Sterben. Beispielsweise auch durch einen Auszug aus dem Theaterstück „Jedermann“. Da die Quo Vadis nicht irgendeine Messe ist, wird auch nicht irgendeine Version dieses Stückes vom Leben und Sterben des reichen Mannes gezeigt. Die Theatergruppe „Mosaik“ aus Fürstenbrunn spielt unter der Regie von Elvira Faust, die sich über Jahrzehnte mit diesem Thema auseinandersetzt. Sie zeigt den „Jedermann“ in seiner echten Fassung und führt die Zuschauer behutsam durch ihre Inszenierung zum wesentlichen Sinn hinter den Worten Hugo von Hofmannsthals.

Das Rahmenprogramm der Quo Vadis 2009 zeigt einen Ausschnitt aus der Vielfalt der Themen rund um Abschied, Zeremonie und das eigene „Leben danach“.



Kuhlmann Cars®
The Hearse Company



Drei von 1.000 Möglichkeiten

Das CARRY-LOADTEC® Stausystem

CARRY-LOADTEC® ist das multifunktionale und praktische Stausystem für alle Kuhlmann Cars Transporter. CARRY-LOADTEC® bietet Platz für fast alle funeralen Hilfsmittel, die Sie bei Ihrer täglichen Arbeit benötigen. Und das Beste daran: Alle Hilfsmittel auf dem Bild links sind im Transporter rechts bereits blickdicht verstaut.



Das DUO-LOADTEC® Schlittensystem

Mit dem exklusiven DUO-LOADTEC® Schlittensystem präsentieren wir Ihnen eine ausgereifte Entwicklung aus unserem Hause, die nur ein Ziel vor Augen hat: Ihnen die tägliche Arbeit mit den ständig wechselnden Anforderungen so weit wie möglich zu erleichtern. Dieses einzigartige System ermöglicht Ihnen ein komfortables Beladen außerhalb des Fahrzeugs auch im 2-Sarg-Betrieb.



Die NIVEAU-LOADTEC® Heckabsenkung

NIVEAU-LOADTEC® von Kuhlmann Cars garantiert Ihnen ein rückschonendes Be- und Entladen. Die bewährte Technik erlaubt Ihnen eine automatisch gesteuerte Höhenverstellung am Fahrzeugheck, die millimetergenau angehalten werden kann. Das Fahrzeug kann, je nach Ausführung, stufenlos um bis zu 20 cm am Heck abgesenkt werden. Dieses System ist für fast alle unsere Transporter geeignet.



CARRY-LOADTEC®, DUO-LOADTEC® und NIVEAU-LOADTEC® sind geschützte Marken des Unternehmens Kuhlmann-Cars GmbH.

Alte Tiroler Schmiedekunst & Grabkultur



Würde jemand die auf dem weltweit einzigartigen Museumsfriedhof in Kramsach befindlichen Grabinschriften und Märtenkränze heute verwenden, müsste er sich den Vorwurf gefallen lassen, pietätlos zu sein. Vor rund hundert Jahren hatten die Menschen aber noch eine ganz andere Beziehung zu Sterben und Tod. Was heute nach Möglichkeit verschwiegen wird, war damals in aller Munde. Die Medizin ermöglicht uns heute eine lange Lebenserwartung. Kindersterblichkeit ist fast schon eine Seltenheit.

Wenn man bedenkt, wieviele Menschen noch vor dem 2. Weltkrieg schon in jungen Jahren starben, dass damals ein Sechzigjähriger fast als *Motusalem* galt, wird verständlich, dass man auch zum Tod eine andere Beziehung hatte. Denn man mußte ihm tatsächlich Tag für Tag ins Auge schauen.

Um Trauer und Gedanken daran zu verdrängen oder zumindest abzulecken, hat man sich Sprüchen bedient, die im Göttertrauen so manchen Menschen erheitern konnten. Oftmals ist aber auch unbewusst eine Komik entstanden, die teilweise fast zum „Istleichen“ führt. Oft auch erst in der heutigen Zeit lächerlich wirkt.

An Stellen, wo Menschen verunglückten wurden sogenannte *Märtenkränze* aufgestellt. Sie sollten die vorbeigehenden Menschen an den Verunglückten erinnern und gleichsam mahnen, selbst aufzupassen. Votivtafeln in Wallfahrtskapellen und -kirchen zeigen, wie denkbar man war, einem Unglück oder einer Krankheit entkommen zu sein. Votivtafeln und Märten wurden meist von einfachen Volkskünstlern, sogenannten „Tafelmalern“ (*Tafelmalern*) hergestellt. Daraus resultiert ihre teilweise Naivität, die aber letztlich etwas Liebliches an sich hat. Bei den Grabinschriften wurden die Hersteller schon mehr gefordert.

Sie wurden früher fast ausschließlich von Adligen und Bürgern bestellt, einfache Leute konnten sich ein solches Grabmal nicht leisten. Für sie genügten bis ins 19. Jahrhundert einfache Holz- oder Eisenkreuze. Grabsteine kamen erst spät in Mode.

Der „Lustige Friedhof“ eine weltweit einzigartige Sammlung



DER HÜTER DES FRIEDHOFS OHNE TOTE

Interview: Andrea Hinterseer

HANS GUGGENBERGER IST EINER GANZ BESONDEREN LEIDENSCHAFT VERFALLEN. DER STEINMETZ UND SCHMIEDEMEISTER AUS KRAMSACH IN TIROL SAMMELT ALTE GRABKREUZE MIT GANZ BESONDEREN INSCRIFTEN UND STELLT SIE IN SEINEM MUSEUM AUS.



Herr Guggenberger, welcher Grabspruch hat Ihre Sammelleidenschaft geweckt?

HG: Das kann ich nach 40 Jahren nicht mehr sagen. Einer meiner Liebessprüche und wohl auch einer der ersten, die ich im Original gefunden habe, ist folgender: „Hier liegt Martin Krug, der Kinder, Weib und Orgel schlug“. Mittlerweile verwalte ich rund 700 Kreuze, die ältesten und originellsten sind auf unserem Museumsfriedhof in Kramsach ausgestellt.

Wer unterstützt Sie bei Ihrem Hobby?

HG: Wir haben mittlerweile den Verein Museumsfriedhof Tirol gegründet. Er hat nicht viele Mitglieder, aber die sind alle sehr eifrig dabei. Dafür haben wir bereits drei Ehrenmitglieder, einen ehemaligen Tiroler Bundesrat, den Vorstand der Messerschmitt-Stiftung Heinrich von Srbik und seit kurzem auch Gotthilf Fischer von den Fischerchören. Echte Unterstützung sind mir natürlich meine beiden Töchter, Angelika und Barbara. Auch mein Schwiegersohn Franz Moser, der im Familienbetrieb arbeitet, trägt viel dazu bei. Die Fäden zieht aber meine Frau Olga.

Wie aufwändig sind die Restaurationsarbeiten für die alten Kreuze und Inschriften?

HG: Da hängt viel Wissen und Arbeit dran. Zuerst wird das Kreuz mit Glasperlen sandgestrahlt, dann flammverzinkt, als Grundierung kommt Zinkstaubfarbe drauf, danach wird mit echter Pigmentfarbe gearbeitet und zum Schluss mit Blattgold veredelt. Da arbeitet man schon gut 30–40 Stunden an so einem Kreuz, bis es wieder tadellos aussieht.

Der Museumsfriedhof ist eine Attraktion für Einheimische und Gäste. Wie stark ist er besucht?

HG: Er ist die am meisten besuchte Attraktion in Tirol. Gut 200.000 Menschen kommen jährlich, um die Kreuze und Inschriften zu sehen. Wir denken jetzt darüber nach, einen Lehrpfad über die Kreuzherstellung zu machen. Und auch über einen Arkadengang, damit die wertvollen alten Kreuze geschützt werden.

Woher stammen die Kreuze und Sprüche?

HG: Sie kommen hauptsächlich aus Tirol, Salzburg, Bayern und Südtirol. Aber die Grabsprüche sind keine Erfindung von hier. Bei uns hat man vielleicht vor 250 oder 300 Jahren damit begonnen.

In England und Amerika sind derartige Sprüche schon hundert Jahre länger bekannt. Nur haben die eine ganz andere Reimform als wir. Und so sammle ich natürlich auch Dokumente aus der ganzen Welt zu diesem Thema. In unserem Museum haben wir auch alle Bücher, die zu diesem Thema geschrieben wurden, eines befasst sich mit den Sprüchen aus dem deutschen und dem amerikanischen Raum.

Sie werden auf der Quo Vadis 2009 einige Exponate zeigen. Was dürfen die Besucher erwarten?

HG: Das kann man nicht beschreiben. Hinkommen, anschauen, schmunzeln. Und wer mehr davon will, ist in unserem Friedhofsmuseum in Kramsach herzlich willkommen!

ORIGINAL JEDERMANN AUF DER MESSE

Interview: Andrea Hinterseer

AM ENDE DES LEBENS GEHT JEDER DEN WEG ALLES IRDISCHEN. MIT DIESER THEMATIK SETZTE SICH AUCH HUGO VON HOFMANNSTHAL IN SEINEM STÜCK „JEDERMANN“ AUSEINANDER. AUF DER QUO VADIS 2009 IST EIN AUSZUG AUS EINER BESONDEREN INSZENIERUNG ZU SEHEN.



ES WIRD IMMER NUR AN DER OBERFLÄCHE GEKRATZT

Es gibt ihn auf der Festung, in Faistenau, in Mondsee, auf Tournee, in zahlreichen Verfilmungen und natürlich auf dem Domplatz. Doch die Jedermann-Expertin Elvira Faust zeigt die Geschichte vom Leben und Sterben des reichen Mannes von einer ganz anderen Seite. Mit ihrer Theatergruppe „Mosaik“ aus Fürstenbrunn geht sie der Geschichte auf den wahren Grund. „Es wird immer nur an der Oberfläche gekratzt“, sagt die Regisseurin, die sich seit Jahrzehnten mit dem Hofmannsthal'schen Stück auseinandersetzt.

Ganz entgegen der Ansicht der Buhlschaft-Darstellerinnen auf dem Domplatz, Marie Bäumer (2007) und Sophie von Kessel (2008), sieht sie in der Geliebten des

reichen Mannes keineswegs eine liebende Frau. „Auch am Domplatz kennt man die Hintergründe nicht und es ist sehr schwer, die Geschichte als Zuschauer wirklich zu verstehen!“ Aus diesem Grunde erzählt sie in ihrer Inszenierung die weltberühmte Geschichte hautnah an jenem Text, den Hofmannsthal im Jahr 1911 schrieb. Sie kennt jeden Satz aus dem Stück, und wenn sie rezipiert, schlüpft sie in die verschiedenen Rollen in einer Perfektion, als stünde sie auf der Bühne.

Diese Leidenschaft für das für sie so wichtige Theaterstück gibt sie an ihre Schauspieler weiter. „Sie wissen genau, worum es in diesem Stück wirklich geht, denn wir arbeiten die Charaktere und vor allem die Bedeutungen der einzelnen Rollen sehr klar heraus. Es wird den Zuschauern augenscheinlich, dass Jedermann zu einem



Die Regisseurin Elvira Faust holt das Publikum in ihr Stück, fesselt es und entlässt es auf seinen Nachhauseweg mit Reiseproviant für Geist und Seele.



Sehr ausdrucksstark setzt das Theater Mosaik die letzten Schritte des reichen Mannes, begleitet von Glaube, Liebe und Hoffnung, auch auf der Quo Vadis 2009 um.

QUO VADIS 2009

Fest bei der Buhlschaft geladen war, sich aber so verspätet, dass sie ihn abholt. Es wird bis zu diesem Zeitpunkt völlig ersichtlich, wie und warum sich seine Mutter um ihn sorgt, sich noch warnende Stimmen erheben“, taucht Elvira Faust in die Geschichte ein und betont: „Jedermann ist nicht einfach eine irische Moritat. Das war und ist Zeitkritik!“

EIN THEATER AUF WANDERSCHAFT

Jedermann ist also ein verwöhntes Baby, das wie ein Fettauge auf der Lebenssuppe schwimmt, und die Buhlschaft sonnt sich in seinem Geld, er in ihrer Jugend. Die Begegnungen Jedermanns mit Glaube, guten Werken, Tod, Gesell, mit seiner Mutter, den Vettern, die Zeit, die stehen bleibt – all das arbeitet das Theater Mosaik auf eine ganz besondere Weise auf der Bühne aus.

Das Theater geht auf Wanderschaft und bringt dieses Schauspiel auch zu Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, ein Theater zu besuchen. „Wir fesseln Menschen in Seniorenheimen, von denen man uns vorher schon sagt, dass sie sich nicht mehr lange konzentrieren können“, erzählt die engagierte Theatermacherin begeistert. „Wir haben es erlebt, wie sie bis zum Schluss emotional dabei waren, dass sogar die Hausleitung erstaunt war!“

Einen Auszug aus diesem faszinierend interpretierten „Jedermann“ zeigt die Theatergruppe Mosaik als Special Guests im Rahmenprogramm der Internationalen Fachmesse für Bestatter und Friedhöfe – Quo Vadis 2009.

DER TOD GEHÖRT ZUM LEBEN

Interview: Andrea Hinterseer

DIE DIPLOMPÄDAGOGIN EVA-MARIA POPP ZEIGT WEGE AUF, WIE MAN LERNT, MIT DEM TOD UMZUGEHEN.



Frau Popp, Sie bieten Ausstellungen und Workshops zum Thema „Umgang mit dem Tod“ an. Warum braucht unsere Gesellschaft dieses Angebot?

EP: In unserem Leben gibt es nur zwei Tatsachen, die absolut sicher sind: die Geburt und der Tod. Man sollte eher die Frage stellen, weshalb man sich nicht mit dem Thema befasst, das uns alle nicht nur einmal betrifft.

Wann sollte am besten damit begonnen werden, sich mit der Endlichkeit des Lebens zu beschäftigen?

EP: Bereits im Kindergartenalter. Das ist das so genannte magische Alter. Kinder sind noch offen für Feen und gute Geister. Sie glauben an Märchen. Nehmen Dinge einfach interessiert an. Wenn hier die Weichen gestellt werden, dann wird sich dieser Mensch ein Leben lang leichter tun.

Aber spätestens dann, wenn der Mensch mit dem Tod konfrontiert wird, ist es wichtig, dass er mit jemandem offen darüber sprechen kann. Deshalb nehmen viele Bestatter unser Angebot an und laden zum Beispiel bei Firmenjubiläen oder anlässlich des Tages der Offenen Tür Menschen ein, sich mit diesem Thema auf eine sensible, aber offene Weise zu beschäftigen.

Wenn bereits Kinder in altersgerechter Weise diesem Thema zugeführt werden, dann bedarf es ja auch Erwachsener, die in der Lage sind, das zu tun.

EP: Ja, deshalb wenden wir uns auch an Schulen und Kindergärten. Allerdings gibt es nach wie vor an vielen Ausbildungsorten zwei Tabuthemen: Sex und Tod.

Was den Umgang mit dem Tod betrifft, gibt es sehr schöne Möglichkeiten, sich damit auseinanderzusetzen. Wir haben das Gefühlpulver erfunden, mit dem Kinder ihre Gefühle malen können. In unserem Verlag sind ausgezeichnete Bücher veröffentlicht worden, durch die Eltern und Erzieher dabei unterstützt werden, ihren Kindern das Trauern und Loslassen, den Umgang mit Verlust und die Rückgewinnung der Lebensfreude zu vermitteln. Und dabei lernen die Erwachsenen auch sehr viel. Wir bieten zusätzlich Workshops zu diesem Thema an.

Wie wird Ihre Arbeit angenommen?

EP: Immer stärker. Selbst der Trendforscher Matthias Horx sagt eindeutig: Dieses Thema wird in den kommenden Jahren noch mehr nachgefragt werden. Wir sind bestens darauf vorbereitet.



alento urne

...neue Wege

Die Alento-Urne

Das Flüssigholz, das für die Herstellung der Alento-Urne verwendet wird, besteht grösstenteils aus Lignin und Holzfasern. Lignin ist ein Hauptbestandteil des natürlich gewachsenen Holzes.

Produkte aus diesem Naturwerkstoff weisen zahlreiche ökologische Vorteile auf, z.B.:

- Schonung der Ressourcen durch Einsatz von Reststoffen
- Verzicht auf Stärke (Grundnahrungsmittel)
- geringer Energieaufwand
- biologisch abbaubar und schadstofffrei

Zudem kann durch den Verriegelungsmechanismus auf herkömmliche Aschekapseln verzichtet werden.

Mit einer wasserlöslichen Variante der Alento-Urne für die Seebestattung wird eine weitere Weltneuheit auf den Markt gebracht.

Alento AG als Partner

Die Firma Alento aus der Schweiz befasst sich seit Jahren mit der Entwicklung und Herstellung von Naturstoffprodukten aus Flüssigholz. Wir machen aus guten Ideen erfolgreiche Produkte und schaffen damit Begeisterung bei unseren Kunden. Ein Beispiel ist die weltweit einzigartige Alento-Urne. Die Urne ist speziell auf die Bedürfnisse der Bestatterbranche abgestimmt. Durch die Optimierung der Wertschöpfungskette garantieren wir unseren Partnern eine höhere Effizienz im Umgang mit Zeit und Kosten.

Um der Alento-Philosophie eine möglichst breite Basis zu geben, werden ständig weitere Netzwerkpartner gesucht, die helfen können, die gesteckten Ziele zu erreichen.

alento ag

Espenstrasse 139
9443 Widnau
Schweiz
T. + 41 71 727 99 10
F. + 41 71 727 99 19
info@alento.ch

Ökologie! Auch ein Thema für Bestatter

Weltweit wird intensiv über Klimaschutz diskutiert. Die Entwicklung nachhaltiger Materialien und Produkte rückt immer mehr in den Vordergrund. Auch das Bestattungswesen hat die Verpflichtung, sich mit diesem Thema zu beschäftigen!



RUHEFORST® – NEUE WEGE, NEUE MÖGLICHKEITEN

DASS VERSTORBENE AUCH AUSSERHALB DES FRIEDHOFES BEERDIGT WERDEN KÖNNEN, HAT IN DEUTSCHLAND NOCH KEINE LANGE TRADITION. DOCH DIE NACHFRAGE NACH ENTSPRECHENDEN KONZEPTEN STEIGT STETIG. DIE IDEE DER URNENBEISETZUNG IN FREIER NATUR ENTWICKELT ZUNEHMEND BREITENWIRKUNG.



BRECHEN MIT ÜBERHOLTEN TABUTHEMEN

In unserer heutigen Gesellschaft ist eindeutig eine zunehmende Enttabuisierung und Entkrampfung im Umgang mit dem Tod zu erkennen. Durch sachliche Aufklärung und freizügige Berichterstattung in den Medien hat sich eine Unaufgeregtheit eingestellt, die den Tod nicht mehr in die technisierte Anonymität verdrängen will. Vielmehr wünscht sich eine immer größer werdende Anzahl von Menschen eine ganzheitliche Begleitung des Sterbens, der Widerstand gegen eine rein technisch funktionale Behandlung der Toten nimmt deutlich zu.

Konkretisierbare und eindeutig wiederauffindbare Orte der Erinnerung an eine geliebte, nahestehende Person haben für sehr viele Menschen eine zentrale und dadurch gleichsam heilende Bedeutung. Sie können dazu beitragen, die Trauer besser zu verarbeiten.

SELBSTBESTIMMUNG ÜBER DEN TOD HINAUS

Die Menschen wollen nach einem selbstbestimmten Leben auch die Art und Weise der Bestattung selbst bestimmen. Die Natur, zu der viele Menschen schon zu Lebzeiten ein

enges Verhältnis aufgebaut haben, steht ihnen nunmehr auch als letzte Ruhestätte offen. Neben diesen ideellen Gründen, welche für eine Beisetzung in einem RuheForst sprechen, gibt es auch rein materielle Gründe, weshalb sich viele Menschen für diese Form der Beisetzung entschließen. So entfällt beispielsweise eine zeit- und kostenintensive Grabpflege. Die Gräber sind also keine zusätzliche Belastung für Kinder und Verwandte der Toten.

EIN ORT ZUM AUSRUHEN

Die Idee der Urnenbeisetzung in freier Natur entwickelt zunehmend Breitenwirkung. Seit einiger Zeit gibt es in Deutschland die Möglichkeit, sich an einem Baum beisetzen zu lassen. Das Konzept von RuheForst reicht allerdings weiter. Es bietet nicht ausschließlich die Möglichkeit, sich im Wurzelbereich eines Baumes beisetzen zu lassen, sondern es ermöglicht die Beisetzung der Urne eines verstorbenen in einem RuheBiotop®. Dieses Biotop, das ein Nutzungsrecht von bis zu 99 Jahren bietet, hat eine flächenmäßige Ausdehnung von bis zu 100 m² und befindet sich in einem ausgewählten, zertifizierten Waldgebiet, welches sich durch eine weit-

Warum „Ruhebiotop“?

Der Begriff Ruhebiotop wurde gewählt, um die Sehnsucht der Menschen danach, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, auszudrücken. Ein Biotop ist ein Ort des Lebens (griech.: bios = das Leben, topos = der Ort). Hier ruht der Mensch sich aus.

gehend standortgerechte und naturnahe Baumartenzusammensetzung auszeichnet. In diesen Gebieten wird weder Forstwirtschaft noch Jagd betrieben, so steht der Entwicklung zum Urwald nichts im Weg. Hier befinden sich zahlreiche Ruhebiotope, die sich für die Urnenbeisetzung einzelner oder mehrerer – bis zu zwölf – Personen eignen. Je nach Wunsch stehen als letzte Ruhestätte Einzel-, Gemeinschafts- oder Familienbiotope zur Auswahl.

Die einzelnen Grabstätten unterscheiden sich durch verschiedenartige Naturelemente wie beispielsweise Bäume oder Baumgruppen, Sträucher, Gräser und Steine. Die Trauerzeremonie kann frei gestaltet oder nach kirchlich-religiösem Ritus durchgeführt werden. In jedem RuheForst gibt es eine Andachtsstätte mit einem geweihten Kreuz.

Weitere Informationen, auch zu Standorten in Ihrer Nähe, erhalten Sie unter: www.ruheforst.de

WAS BLUMEN BEDEUTEN

BLUMEN SIND SYMBOLE DER VERBUNDENHEIT, DER LIEBE, DES TROSTES UND DER LETZTE GRUSS AN EINEN BESONDERS LIEBEN MENSCHEN, DER PLÖTZLICH NICHT MEHR UNTER UNS WEILT. BLUMEN GEBEN ANGEHÖRIGEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN DIE MÖGLICHKEIT, DIE LETZTE EHRE ZU ERWEISEN. BLUMEN SIND IN DER TRAUER EIN FARBENFROHER LICHTBLICK.

SYMBOLE DER TRAUERFLORISTIK

Blumen wie weiße Callas und Lilien, klassischerweise auch als „Totenblumen“ bezeichnet, sind Zeichen für Reinheit. Die Ringform des Trauerkranzes symbolisiert die Unendlichkeit. Gelbe Chrysanthemen gelten als besonders heikel am Sarg, da sie für Oberflächlichkeit stehen. Sie gelten als Trauerpflanze schlechthin und sind daher immer mehr Tabupflanze für Trauernde.

WEITERE BEDEUTUNGEN

Calla = Schönheit || **Chrysantheme** = Liebe (rot) / Aufrichtigkeit (weiß) || **Efeu** = Treue || **Glockenblume** = Dankbarkeit || **Goldrute** = Ermutigung || **Lilie** = Reinheit || **Narzisse** = Egoismus || **Primel** = Hoffnung, Jugend,

Erneuerung, Tod und Wiedergeburt || **Rose** = Liebe, Leidenschaft (rot) / Reinheit (weiß) || **Veilchen** = Hoffnung

FARBEN DER TRAUERFLORISTIK

Dem Anlass entsprechend sind die Farben der Trauerfloristik eher gediegen. Bei Blumen dominiert die Farbe Weiß. Sehr beliebt sind weiße Rosen, Callas oder Lilien als Trauerstrauß.

WEITERE BEDEUTUNGEN

Rot = Liebe || **Weiß** = Ehrlichkeit, Unschuld || **Gelb** = Energie, Wärme || **Orange** = Optimismus || **Blau** = Treue, Beständigkeit || **Violett** = Individualität

ALLERLEI

FELDER DES TODES – KILLING FIELDS

Kambodscha. Ein historischer Tag für Kambodscha: 30 Jahre nach der Schreckensherrschaft der maoistischen Roten Khmer und ihres Führers Pol Pot kehrte der Chefhenker, der 65-jährige Kaing Guek Eav alias „Duch“, im Februar 2008 auf die „Killing Fields“ zurück. Unter brutaler Unterdrückung und Folter waren zwischen 1975 und 1978 allein in Choeung Ek Zehntausende hingerichtet und in 129 Massengräbern verscharrt worden. Insgesamt waren bis zu zwei Millionen Menschen der Roten Khmer zum Opfer gefallen. Der nunmehrige Angeklagte im Völkermord-Tribunal führte Untersuchungsrichter über das Areal. Das Museum der „Killing Fields“ wird täglich von Hunderten Touristen besucht. „Duch“ war Leiter eines Foltergefängnisses, in dem allein 16.000 Opfer starben.



STIMME AUS DEM SARG ERSCHRECKTE FAHRGAST

Buenos Aires. Ein Argentinier war bei voller Fahrt in panischer Angst vom Dach eines Reisebusses gesprungen, als sich der Deckel eines auf dem Dach festgeschnallten Sarges hob und eine Stimme den Mitreisenden ansprach: „Ziemlich kalt, nicht wahr?“ Die Zeitung „Pagina 21“ meldete in Buenos Aires, der schreckhafte Mann liege nun mit Knochenbrüchen in einem Krankenhaus der Andenprovinz Santiago del Estero. In den Anden ist es üblich, für ein Trinkgeld auf dem Busdach mitfahren zu können. Wegen der Winterkälte hatte sich zuvor ein Reisender in den leeren Sarg gelegt und wollte ein Gespräch mit seinem Gegenüber führen, der aber nicht wusste, dass der Sarg „besetzt“ war.



Ralf Krings seit 1985

Licht und Leuchter

Waren aus NE-Metallen und Metallgestaltung

Vollendete und zeitlose Edelstahldekorationen, die in Punkto Verarbeitungsqualität und Vielseitigkeit keine Wünsche offen lassen. Oberteile und Grundfüße lassen sich innerhalb unseres Programmes vielfältig kombinieren. Wir fertigen nach Ihren Wünschen bis hin zum maßgeschneiderten Unikat und liefern das komplette Zubehörprogramm für die stilvolle Trauerfeier.



Waren aus NE-Metallen
Metallgestaltung
Adolph-Kulping-Straße 15
50226 Frechen

www.licht-leuchter.de
e-mail: Ralf.Krings@t-online.de
Telefon 02234 – 922546
0177 – 2892157
Telefax 02234 – 922547



SCHLUMMERSTEUER

Paris. Die Regierung Frankreichs denkt darüber nach, eine Steuer auf Übernachtungen in Luxushotels zu erheben, um so den Erhalt der Kulturgüter des Landes zu finanzieren. In 4-Sterne-Häusern soll pro Nacht ein Beitrag von zwei Euro verlangt werden. Paris hofft durch diese Steuer auf Einnahmen von fast 50 Mio. Euro im Jahr. Fast 70 % der Kundschaft dieser Etablissements sind Ausländer, deren Besuch oft im Zusammenhang mit dem französischen Kulturerbe steht. Für 2008 beträgt das Budget zur Renovierung 303 Mio. Euro.

LEICHENWAGENFAHRER MIT 3,58 PROMILLE

Ústí. In der Regel werden Leichenwagenfahrer nur selten von der Polizei kontrolliert. Im ostböhmischen Ústí nad Orlicí landete sie jedoch einen Volltreffer. Ein 46-jähriger Mann, der einen Verstorbenen ins Krankenhaus zur Obduktion fuhr, hatte beim Alkoholtest 3,58 Promille Alkohol im Blut. Die Polizisten nahmen dem völlig betrunkenen Fahrer sofort den Führerschein. 2006 hatte in Tschechien der Fall eines Autofahrers Schlagzeilen gemacht. Polizisten hatten bei ihm acht Promille Alkohol im Blut gemessen. Solche Mengen sind normalerweise tödlich. In Tschechien herrscht absolutes Alkoholverbot am Steuer.

SOHN DES LETZTEN KAISERS BEIGESETZT

Wien. Carl Ludwig von Habsburg-Lothringen, Sohn des letzten österreichischen Kaiserpaars, wurde Anfang Januar in Wien in der Kapuzinergruft beigesetzt, er war im Dezember im Alter von 89 Jahren verstorben. Zur Beerdigung des Erzherzogs kamen zahlreiche Mitglieder des europäischen Hochadels. Carl Ludwig war Sohn des Kaiserpaars Karl und Zita und der kleinere Bruder des Politikers und Publizisten Otto von Habsburg (95). Sein Vater Karl war von 1916 bis 1918 der letzte Kaiser von Österreich. Der Kaiserspross studierte in Belgien und Nordamerika. 1943 trat er in die US-Armee ein. Er habe im Auftrag der USA geheime Verhandlungen geführt, außerdem nahm er als US-Offizier 1944 an der Landung der Alliierten in der Normandie teil. Nach dem Abgang aus dem Militärdienst begann er in den USA seine Berufslaufbahn als Bankier und Unternehmer. 1958 kehrte der Erzherzog mit seiner Frau, Prinzessin Yolande de Ligne, nach Europa zurück und lebte in Belgien. Carl Ludwig hatte sich die Beisetzung an der Seite seiner Mutter Zita gewünscht. In der traditionellen Grablege der Habsburger ist nach Aussagen des Kustos, Pater Gottfried Undesser, nur noch Platz für 3 weitere Särge.



unter allen wipfeln ist ruh?

Waldbestattung im RuheForst.



LESERBRIEFE ZU AUSGABE 01/2008

LESERBRIEF ZU

„QUO VADIS JOURNAL 01/2008“

Herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer sehr informativen Zeitschrift. Ich komme zwar aus Bayern, doch ist es sehr interessant zu erfahren, was es alles auf dem Bestattungsmarkt gibt. Ich selber bin Notfall- und Feuerwehrseelsorger. Bei meiner Arbeit komme ich viel mit Bestattern aus unserer Region zusammen. Ich habe leider noch nie erfahren, wie sich die Berufsgruppe der Bestatter vor dem Thema Tod schützt. Wir sind da für Hinterbliebene und Einsatzkräfte. Gibt es für Bestatter Einrichtungen, die auch hier helfen, wenn ein Bestatter mit einem Todesfall überfordert und belastet ist? Wie sieht dies in Österreich aus? Bei uns in Deutschland gibt es so etwas leider nicht. Und ich denke doch, dass auch der Bestatter ab und zu mal das Bedürfnis hat, sich helfen zu lassen, wenn irgendein Todesfall mal zur Belastung wird. Auch das Thema „Wie geht man mit Hinterbliebenen um?“ ist bestimmt interessant. Gibt es hierzu Fortbildungen? Ich denke, das wären interessante Themen für Ihr gelungenes Magazin.

Br. Kornelius Wagner OSB

Leiter Krisenintervention, Notfallseelsorger und Fachberater Seelsorger für die Feuerwehren im Landkreis Landsberg (Deutschland)

VORSCHAU AUSGABE 01/2009



SCHWERPUNKT

In unseren Breiten ist das Thema Tod nach wie vor stark tabuisiert. Worüber nicht gesprochen wird und womit man sich nicht befasst, macht schnell Angst. Doch warum vor dem Natürlichsten der Welt Furcht empfinden? Das Quo Vadis Journal als ergänzende Begleitung zur Messe Quo Vadis nähert sich dem Thema Tod behutsam, sensibel, aber mit der notwendigen Offenheit. In unserer kommenden Ausgabe werden wir die Quo Vadis 2009 vorstellen. Mit ihren vielfältigen Themen, die allesamt eine versöhnliche Brücke bilden zwischen dem Hier und dem Jenseits. Die Menschen begleitet, deren tägliche Arbeit mit dem Tod zu tun hat, aber auch jene, die sich verabschieden müssen von einem geliebten Menschen und Beistand brauchen. Seelischen und organisatorischen.

DAS NEUE JOURNAL „QUO VADIS“ ERSCHEINT IM FEBRUAR 2009.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Messezentrum Salzburg GmbH
Am Messezentrum 1
5020 Salzburg / Österreich
T +43 (0)662 24 04-0
F +43 (0)662 24 04-20

ART DIRECTION

O&U

BILDREDAKTION

Messezentrum Salzburg
Andrea Hinterseer

REDAKTION

Charlotte Reichenspurner

ERSCHEINUNGSWEISE | AUFLAGE

halbjährlich | 3.500 Stück

IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS:

Haben Sie Kritik, Anregungen oder Themenwünsche? Wir freuen uns über Ihren Beitrag:
Quo Vadis – Journal

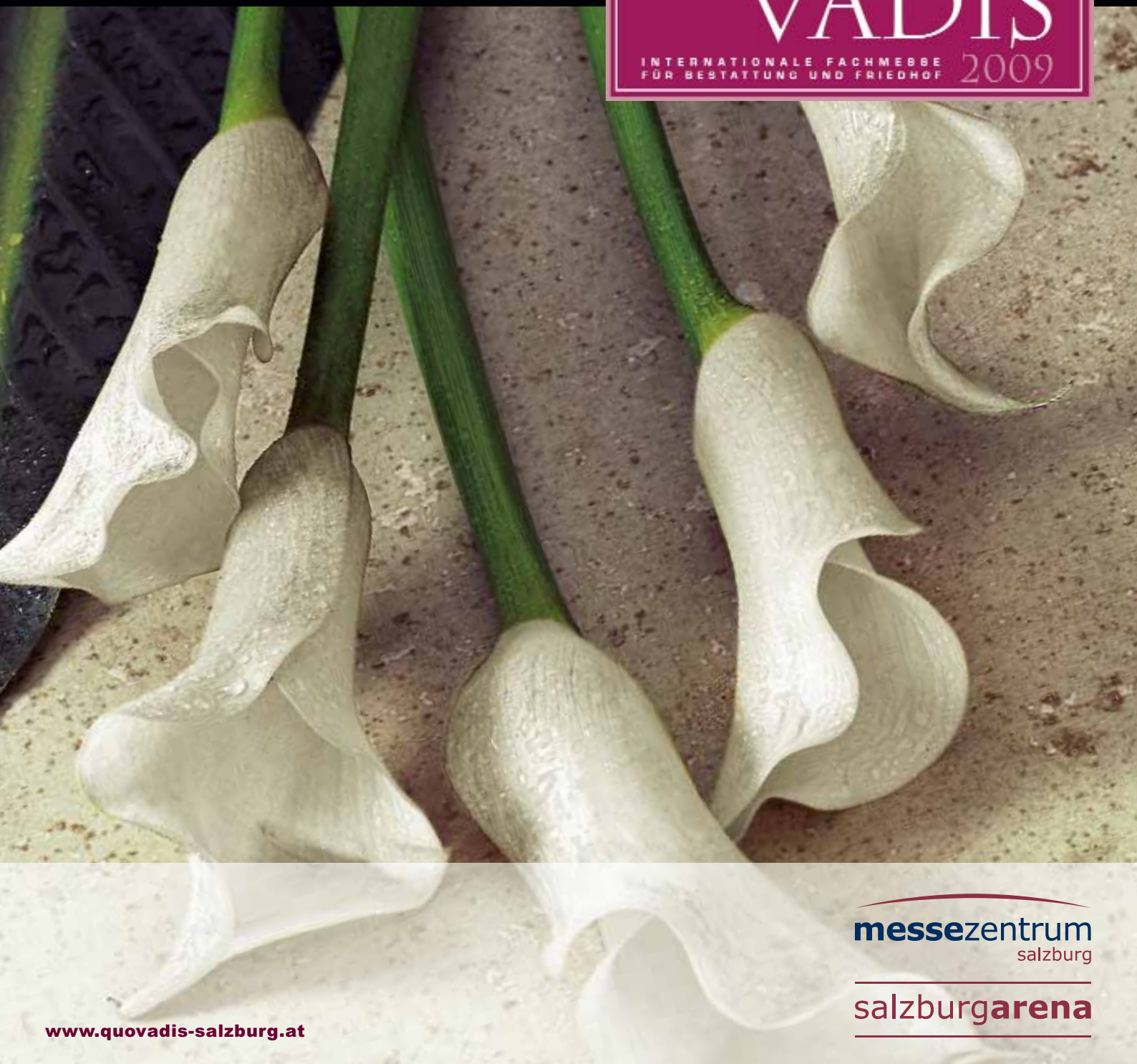
c/o Messezentrum Salzburg GmbH, Am Messezentrum 1, 5020 Salzburg / Österreich
oder quovadis-journal@messezentrum-salzburg.at

ZEICHEN SETZEN. IMPULSE GEBEN.

QUO VADIS 2009 – INTERNATIONALE FACHMESSE FÜR BESTATTUNG UND FRIEDHOF

8. – 10. MAI 2009

QUO
VADIS
INTERNATIONALE FACHMESSE
FÜR BESTATTUNG UND FRIEDHOF 2009



www.quovadis-salzburg.at

messezentrum
salzburg

salzburgarena

ausgezeichnet
umweltfreundlich
individuell

Metallsarg Salzburg



Pappeltruhe

Exklusive Qualität, traditionell wie modern aus dem staatlich ausgezeichneten Sargerzeugungsbetrieb.

Breitenfurter Strasse 176
A-1230 Wien
Tel.: 01 / 50195 / 2310
Fax: 01 / 50195 / 2399
E-Mail: office@se-a.at
Internet: <http://www.se-a.at>

SA Sargerzeugung
Atzgersdorf GmbH